

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Nr. 77. Montag, den 15. September 1823.

**Brandunglück der Stadt Hof.**

Hof, am 10. Septbr. 1823.

Es war am 4ten d. M., früh gegen 9 Uhr, als hiesige Stadt durch Feuer-Ruf erschreckt wurde.

Schon in der ersten Minute des Brandes stieg eine mannsdicke Feuersäule hoch in die Lüfte, während ein heftiger Nordwest die Straßen mit undurchdringlichem Rauchnebel bedeckte und die Flammen weithin über die Gebäude der Stadt verbreitete.

Das Feuer brach (wodurch? ist zur Zeit noch unermittelt) in dem Hause des Glasermeister G i p f e r aus. Bei der früher nie so gesehenen Heftigkeit, mit der die Flamme das Haus überzog und sich, durch einen stets zunehmenden Orkan angefacht, nach Süd-Ost verbreitete, stunden in minder denn 30 Minuten die untere Hauptstraße der Stadt und die sogenannte Orla in hellen Flammen.

Es drehte sich bei dieser Gelegenheit der Wind so oft und schnell, daß an planmäßige Rettung nicht zu denken war; erst gegen Abend, da einige Windstille momentan eintrat und etliche massiv gebaute Häuser zu Stützpunkten dienen konnten, gelang es dem kräftigsten Wirken, dem Weiterdringen des furchtbaren Elementes einigermaßen

Schranken zu setzen, und wenn auch die Flamme noch fortwährend im Innern der Stadt wüthete, war doch Hoffnung vorhanden, die Vorstädte, das Landgericht, Rentamt und Hallamt zu erretten.

In denen dem Feuer einmal gesteckten Gränzen wüthete dasselbe noch in der Nacht vom 5ten auf den 6ten, und selbst am 8ten wurde die Stadt noch durch die Feuerglocke in Alarm gesetzt.

Dieser gräßliche Brand hat 262 der schönsten Häuser (deren die meisten, ihrer Hinterhäuser wegen, als doppelte Brandstätten betrachtet werden können), dann 34 andere Gebäude, worunter die schöne Michaeliskirche und das Posthaus, in Asche gelegt, und Tausende ihrer ganzen Habe beraubt, die nun theils in den Brandstätten ihrer vormaligen Wohnungen, theils bei ihnen vom Unglück verschont gebliebenen Mitbürgern, theils in den nahe gelegenen Dörfern, nothdürftiges Obdach suchen.

Die Lage dieser Unglücklichen ist um so kläglich, da die rauhe Witterung so nahe, und wenig Aussicht zu so schneller Herstellung der Häuser vorhanden ist. Erst wenn der Winter mit seiner starren-Kälte eintritt, wird das Elend ganz fühlbar werden; mögen dann besonders wohlthätige Menschen,